



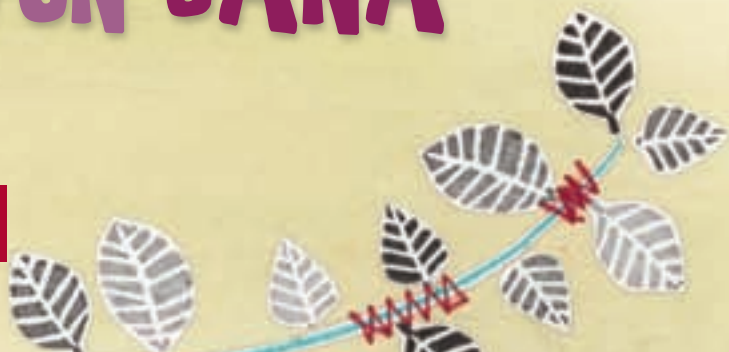
GESCHICHTEN

Sarah Michaela Orlovský

VON JANA



TYROLIA





GESCHICHTEN

Sarah Michaela Orlovský

VON JANA

mit Illustrationen von Nadine Kappacher

Tyrolia-Verlag • Innsbruck-Wien



DANKE, LIEBE ELA.

INHALT

Flohmarkt	11
Schulanfang	18
Im Tiergarten	25
Wie tot ist man, wenn man stirbt?	31
Alt werden	36
Des Pudels wahrer Kern	40
Zu viele Wörter für eine Sprache	46
Die Skitour	51
Im Krankenhaus	58
Petri Heil!	65
Ich bin nicht ich	72
Das Hochzeitsdurcheinander	76
Der Rettungshund	82
Glatzekahl	88
Detektive	92
Endlich Urlaub	101
Das andere Deutsch	106
Rülpfen ist ein Kreisverkehr	109
Wie die Ferkel in die Sau kommen	115
Lügen haben schlechte Zähne	119

FLOHMARKT

VORGESTERN war Jana noch im Freibad – und plötzlich ist Herbst. In der Nacht hat es geregnet und mit einem Mal ist es vorbei mit dem Sommer. Eigentlich könnte sich Jana freuen. Sie mag den Herbst. Gummistiefelwetter, Pfützenspringen, Drachensteigen, Laubhaufenhüpfen – und am Montag ist Jana schon ein Schulkind!

Gestern hat Jana fast nicht einschlafen können vor Aufregung, weil es nur noch drei Tage sind bis Schulanfang. Aber jetzt sitzt sie in ihrem Zimmer und starrt ganz verzweifelt auf die große Holztruhe mit ihrem Spielzeug. Die Hälfte soll sie aussortieren und wegwerfen. Die Hälfte!

Der Herbst ist schuld. Dieses Wetter tut Mama nicht gut. Da bekommt sie eine ganz seltsame Stimmung. Sie putzt und schrubbt, sie wischt alle Laden heraus und wäscht alle Bettdecken und wenn ihr etwas nicht mehr gefällt, muss es weg. Das stopft sie einfach in einen großen schwarzen Müllsack.

„Meine Spielsachen kommen sicher nicht in deinen Müllsack!“, sagt Jana mit fester Stimme. „Das kommt gar nicht in Frage!“

„Da sind doch Sachen dabei, mit denen spielst du schon seit Jahren nicht mehr“, meint Mama. „Der gelbe Teddybär zum Beispiel, oder die Holzlokomotive.“

„Sicher spiele ich manchmal noch“, ruft Jana. „Und außerdem ist das Umweltverschmutzung, wenn man das alles wegwirft!“

„Wir werfen es ja nicht weg“, beruhigt Mama sie. „Das Rote Kreuz schickt die Sachen zu Familien in Rumänien, denen es nicht so gut geht. Die Kinder dort freuen sich über so schöne Spielsachen.“

„Die Sachen gehören zu mir“, sagt Jana mit weinerlicher Stimme. „Die müssen im selben Land bleiben wie ich.“

Mama hebt die Arme in die Höhe und geht aus dem Zimmer.

Das heißt nicht, dass Jana recht hat.

Das heißt leider nur, dass Mama eine Pause braucht.

Beim Abendessen ist es dann so weit.

„Jana“, sagt Mama. „Ich weiß jetzt, wie wir es machen.“ Mama hat ihre Erziehungs-Stimme und Jana weiß: Was jetzt kommt, gilt für immer und ewig, da kann man nichts mehr machen.

Mama erzählt von dem großen Flohmarkt, der morgen stattfinden soll. Der ganze Park soll voll sein mit Ständen und der Flohmarkt hat sogar einen Namen: „Kinder verkaufen ihre Schätze“.

„Das wird sicher ein Riesenspaß“, meint Mama. „Deine alten Spielsachen bekommen einen guten neuen Platz und du kriegst auch noch Geld dafür!“

Jana zuckt nur mit den Schultern.

Ein Frühstück und ein Mittagessen später sitzt sie schon hinter einem Tisch im Park. Mama hat ein schönes blaues Tuch über den Tisch gebreitet. Darauf sind jetzt Janas Schätze aufgelegt: der gelbe Teddy, ihr Sandspielzeug und die Lokomotive mit den Schienen. Ihr riesiges Pappbilderbuch, das Steckenpferd und die Puppe mit der Flechtfrisur.



Jana ist todunglücklich.

Das soll sie alles hergeben? Davon geht ihr Herz kaputt, ganz bestimmt. Man darf Kinder nicht von ihren Schätzen trennen. Und dann soll sie die Sachen auch noch selber verkaufen. Das ist grausam. Das ist gegen die Kinderrechte.



„Ich will den Teddy kaufen“, sagt ein kleiner Bub. Er wischt sich mit der Hand über die Rotzblase an seiner Nase und schaut gierig auf Rudi Nudelbaum, den klügsten Teddy der Welt. Jana dreht sich der Magen um. Der soll seine schmutzigen Finger gefälligst von ihrem Bären lassen!

„Für hundert Euro gehört er dir“, sagt Jana mit einem schiefen Lächeln.

„Ich frag meine Mama“, sagt der Bub, während er sich die Hand an der Hose abwischt. Gespannt schaut ihm Jana hinterher. Sie sieht nicht, wo genau die Mama des Buben steht. Aber ganz sicher gibt sie ihm keine hundert Euro für einen gelben Teddybären. Rudi Nudelbaum ist gerettet.

„Schönes Pferd“, sagt da eine piepsige Stimme neben Jana. Jana hat das Mädchen mit der orangen Strickweste gar nicht gesehen. Sie steht da, die Hände tief in den Taschen vergraben, und schaut sehnsüchtig das Steckenpferd an. Fallada, der wilde Hengst mit der wallenden Wollmähne ... Mit Fallada hat Jana so viele Ausritte gemacht, dass sie sie gar nicht zählen könnte. In letzter Zeit war sie zu beschäftigt zum Reiten. Aber es war ja auch Hochsommer und Fallada hasst Gelsen und von der Hitze wird ihm schwindlig. Jetzt werden sie wieder gemeinsam Abenteuer erleben. Jawohl!

Das Mädchen steht immer noch da.

„Verkaufst du mir das Pferd?“, fragt sie schüchtern.

„Aber sicher“, meint Jana gedehnt. In ihrem Kopf rattert es.
„Wenn du dich traust ...“

„Was meinst du damit?“, fragt das Mädchen.

„Na ja – das ist kein gewöhnliches Steckenpferd“, sagt Jana.
„Außer mir sind bis jetzt nur zwei andere Menschen darauf geritten.
Mein Cousin ist damit in den Bach gestürzt, weil er es nicht zum
Stehen gebracht hat. Und ein Freund von mir hat keine Vorderzähne
mehr.“

„Warum denn das?“, ruft das Mädchen erschrocken.

„Gehsteigkante“, erzählt Jana so lässig wie möglich. „Direkt vor
der großen Kreuzung. Glück im Unglück, dass er nicht auch noch
unter ein Auto gekommen ist.“

Ungläubig starrt das Mädchen auf das Steckenpferd. Dann dreht
sie sich schnell um und verschwindet in der Menschenmenge.

Jana seufzt erleichtert auf. Fallada ist gerettet.

Jana fühlt sich schlapp. Wie lange soll das noch so gehen heute? Sie
kämpft wie eine Löwin für ihre Schätze, aber langsam gehen ihr die
Ideen aus. Müde lässt sie den Blick über den Flohmarkt schweifen.
Ein Tisch reiht sich neben den anderen. Manche Kinder haben ihren
Stand direkt vor einem Baum aufgebaut und lehnen sich jetzt mit
dem Rücken gegen den Stamm. Besonders glücklich schaut nie-
mand drein. Außer der blonde Bub direkt neben ihr vielleicht. Der
schaut die ganze Zeit herüber und lacht.

Jana mustert die Spielsachen, die der Bub zum Verkauf anbietet.
Der hat gut lachen. Ein paar abgeschlagene Matchbox-Autos, total
zerfledderte Comic-Hefte, un-fass-bar viele Sammelfiguren aus Über-
raschungseiern ... Anscheinend ist der Blondschof ein Sammler.
Der hat sicher noch einmal doppelt so viele Figuren und Comics zu
Hause. Dem tut das gar nicht weh, wenn er ein paar davon verkauft.

„Wie viel kostet denn die Lokomotive?“, fragt ein Herr mit Hut. Jana erschrickt. Der Herr sieht viel zu alt aus, um selbst mit der Lok zu spielen. Vielleicht braucht er ein Geschenk für sein Enkelkind. Was soll sie jetzt tun? Sicher hat er Geld. Mit Horror-Preisen kann sie den nicht schocken. Und Lügengeschichten traut sie sich nicht zu erzählen. Womöglich verpetzt er sie bei Mama und Papa. Alte Männer mit Hut machen die seltsamsten Sachen. Ratlos starrt Jana auf ihre Lok.

„Entschuldigung?“, sagt der Hut-Herr und räuspert sich.

Janas Gedanken rasen so wild hin und her, dass ihr Kopf gleich platzt, das spürt sie.

„Ich ...“, stammelt sie.

„Du!“, ruft der Blondschoopf vom Stand nebenan. Er taucht unter seinem Tisch durch und neben Jana wieder auf. „Das hat leider ein wenig gedauert, aber jetzt hab ich das Geld. Wie ausgemacht.“

Verblüfft reißt Jana die Augen auf. Er hat das Geld? Welches Geld denn? Und was haben sie ausgemacht?

„Nimm schon“, drängt der Bub. „Ich hab nicht ewig Zeit, ich muss zurück zu meinem Stand.“

Er drückt Jana einen Geldschein in die Hand und greift schnell nach der Lokomotive.

„Ach so ist das“, brummelt der Herr. Er hebt seinen Hut zum Gruß und geht weiter.

„Aber so ist das doch gar nicht!“, murmelt Jana. Eine Mordswut steigt in ihr auf. Sie wollte die Lok doch gar nicht verkaufen. Der Blondschoopf hat sie übers Ohr gehauen! Jetzt steht er da und grinst blöd.

„Das sind zehn Euro“, sagt er und zwinkert. „Den Rest kannst du gerne behalten.“ Wütend schaut Jana auf den Geldschein in ihrer Hand. Aber ... das gibt es doch gar nicht! Da liegt nichts anderes als

ein Stück Papier! Kariert, mit rotem Rand, sauber zusammengefoldet.
„Spinnst du?“, faucht Jana.

„Nein“, lacht der Bub, „eigentlich gar nicht.“ Er beugt sich zu Jana über den Tisch. „Willst du mir vielleicht eine Schlumpfine abkaufen? Ich habe zwei: eine im Brautkleid und eine mit Blumenkorb.“ Wieder zwinkert der Bub so komisch.

Da kapiert Jana. Der will seine Spielsachen auch nicht verkaufen! Wenn sie zusammenhelfen, können sie die Erwachsenen überlisten!

So unauffällig wie möglich kriecht Jana unter ihrem Tisch durch. Sie schlendert zum Nachbarstand und begutachtet die Sammelfiguren.

„Die Schlumpfine im Brautkleid gefällt mir irgendwie“, sagt sie.
„Wie viel kostet die denn?“

„Für zehn Euro gehört sie dir“, sagt der Bub.

„Die nehme ich“, sagt Jana. Sie drückt ihm den karierten Zettel in die Hand und greift nach der blauen Plastikfigur.

„Ich bin übrigens der Sebastian“, grinst der Blondschoopf.

„Ich heiße Jana“, lächelt Jana. „Und ich bin sicher, dir gefällt mein Riesen-Bilderbuch. Aus Pappe, unkaputtbar.“

„Zehn Euro?“, fragt Sebastian.

„Gebongt“, nickt Jana. „Freut mich, mit dir Geschäfte zu machen.“

SCHULANFANG

Oder: Jana greift nach den Sternen

JANA und Mama stehen nebeneinander im Schreibwarengeschäft. Jana hält stolz ihre riesige Schultüte im Arm, damit jeder sieht, dass heute ihr erster Schultag ist. Morgen wird sie schon eine Schultasche auf dem Rücken tragen, wie alle anderen Schulkinder auch. Dann kennt man gar keinen Unterschied mehr zwischen ihr und den Großen.

Im Regal vor ihnen sind un-glaub-lich viele Schultaschen. Die Verkäuferinnen müssen sie zu zweit oder zu dritt da reingestopft haben. Da gibt es welche aus Leder und andere aus Plastik, welche mit Reißverschluss und solche mit Schnallen, es gibt dicke und dünne, große und kleine, bunte und einfarbige. Jana hat die Augen konzentriert zusammengekniffen. Sie weiß genau, was sie sucht.

„Die da!“, ruft sie und zeigt auf eine sehr bunte Schultasche in der Mitte.

„Im Ernst?“, fragt Mama erstaunt.

Jana nickt. Natürlich ist das ihr Ernst! Das ist die Schultasche ihrer Träume! Zumindest seit heute. In Janas Klasse ist nämlich ein ganz besonderes Mädchen. Ihr Name ist Jasmina. Nicht ganz normal „Jasmin“, nein, „Jasmina“ mit a hinten. Jasmina hatte heute eine Schultüte UND eine Schultasche mit. Genau die Schultasche im

Regal, auf die Jana gerade zeigt. Auf der Tasche bäumt sich ein Zebra auf. Aber kein normales Zebra. Es ist eine Zebra-Prinzessin, mit glitzernden Zebrastreifen und bunten Strähnchen in der Mähne. Die Strähnchen sind echt, sie hängen außen an der Schultasche herunter und man kann sie kämmen. In einem kleinen Fach auf der Seite steckt sogar ein extra Kamm dafür.

Wer sich auch so eine Schultasche kauft, ist automatisch Jasminas Freundin. Das hat sie selbst gesagt. Und natürlich wollen alle Jasminas Freundin sein. Tamara und Alma auch, die kennt Jana noch aus dem Kindergarten.

„Die mit der Zebra-Prinzessin ist die beste“, schwärmt Jana.

„Aber Jana“, sagt Mama. „Erstens brauchst du eine Tasche mit einem kleinen Fach vorne, für den Bus-Ausweis. Zweitens glaube ich nicht, dass dir Zebra-Prinzessinnen in einem Jahr noch gefallen. Und drittens ist diese Tasche doppelt so teuer wie alle anderen.“

Jana versucht zu lächeln. Jetzt darf sie nicht trotzig reagieren, sonst hat Mama gewonnen. Sie muss ein wirklich gutes Argument vorbringen.

„Aber alle haben diese Schultasche“, sagt sie mit ihrem freundlichsten Lächelgesicht. „Jasmina hat so eine und Tamara und Alma auch.“ Jana überlegt kurz, dann strahlt sie. „Und das obwohl Almas Papa jetzt noch eine andere Frau hat und die auch ein Kind von ihm kriegt!“ Wenn Almas Papa sich zwei Frauen und zwei Wohnungen und so viele Kinder UND die Zebra-Schultasche leisten kann, dann kann das Mama doch wohl auch.

„Du liebe Güte“, sagt Mama. Dann streckt sie die Hand aus.

Jana hält die Luft an. In ihr steigt ein roter Freudenballon auf, immer höher. Gleich ist er ganz oben im Hals angelangt, dann muss sie wahrscheinlich jauchzen vor Freude. Aber Mama greift an den